

Bericht über meinen 11 wöchigen Aufenthalt in Ouagadougou

2006 war ich während sechs Monaten in einem Hilfsprojekt in Ecuador (Südamerika). Dort lernte ich eine andere Volontärin aus der Westschweiz kennen, die mir von EPE und dem Projekt in Afrika berichtete. Schon damals war mir klar, falls ich nochmals einen Sozialeinsatz mache, dann mit Ensemble pour Eux.

Als es dann letztes Jahr soweit war und ich mich an die Verwirklichung machen wollte, dachte ich plötzlich, ach vielleicht ist es doch einfacher mit einer deutschsprachigen Organisation im Hintergrund. Doch meine Suche blieb ergebnislos. Ich trat unter anderem mit dem Verein Noma Hilfe Schweiz in Kontakt, die mich aber auch an EPE verwiesen. So traf ich mich mit Sylviane um die Details zu besprechen.

Ende September ging es dann los. Wir flogen einige Tage vor Beginn der Mission hin um alles herzurichten. So fanden wir auch heraus, dass Lydia (Fachangestellte Gesundheit) und ich uns ganz gut ergänzen und ich nun doch im Pflegeteam eingesetzt werde, anstelle wie vorgesehen in der Animation.

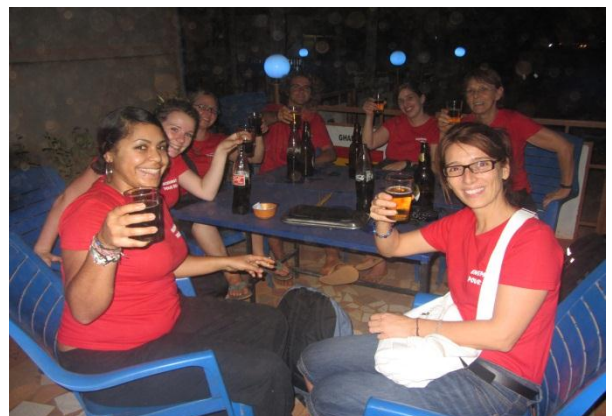
Der Tagesablauf während den Missionen gestaltete sich immer etwa wie folgt. Wir standen um sechs Uhr morgens auf. Entweder blieb ich in der Maison de Fati um bei den bereits



Operierten Verbandswechsel und Wundversorgungen vorzunehmen, Medikamente abzugeben, die Patienten für den nächsten Tag vorzubereiten oder ich ging ins Spital um die Patienten dort für die Operation vorzubereiten (duschen, die Prämedikation zu verabreichen) zu Blutentnahmen/Röntgen zu begleiten, in den Op's zu bringen/wieder zu holen und dann natürlich nach der Operation zu betreuen. Mit den Operationsteams von Enfantes du Noma verstanden wir uns immer super.

Obwohl es angesehen Ärzte sind, war der Umgang mit uns sehr kollegial. Unser Aufgabenbereich wechselt immer ein wenig mit den Teams von EDN. Bei einigen übernahmen wir ebenfalls die Überwachung in der Aufwachphase nach der Operation, bei anderen durften wir sogar bei Operationen assistieren. So glich kein Tag dem andern und es war immer aufs Neue spannend, was der Tag so bringt.

Am Abend kehrten wir, meist alle zusammen, erschöpft und glücklich zurück in unser zu Hause auf Zeit, ins Bekasso zu Chloé und Remy. Dort erwartete uns oft schon ein leckeres Nachtessen. Das variierte von afrikanisch bis sehr europäisch. Am Abend konnte man so richtig abschalten! Entweder wurde bis in die späten Abendstunden noch geschwätzt auf der Terrasse, man ging noch aus oder zog sich schon bald ins Zimmer zurück. So lernten wir viele Freunde von Chloé und Remy kennen, gingen mal ins Theater, mal ins Kino und genossen die Zeit ausserhalb der Maison de Fati.



Alles in Allem muss ich sagen, möchte ich keinen Tag missen. Es ist unglaublich mit diesen Kindern und Erwachsenen Zeit zu verbringen. Sie sind so unendlich dankbar und geben einem extrem viel zurück. Falls ich es wieder einmal einrichten kann, werde ich EPE auf alle Fälle nochmals vor Ort unterstützen.

Ich kann sagen, hinter dieser Organisation kann ich zu 100 % stehen. Ich hoffe, dass mit meinem kleinen Beitrag den Kindern mit dieser unheilvollen Krankheit Noma, die vor allem in der Deutschschweiz noch so unbekannt ist, wenigstens ein bisschen geholfen werden konnte.

